



f

u.a. in diesem Heftchen:

Die Diebin von Saint Lubin (Foto) +++ Roter Satin +++ Do it +++
Voltaire ist schuld +++ Die Gefangene +++ Die Passage +++

Kino>>

Mai/Juni 02

4 Wochen Programm 16.5.- 12.6.2002

do,	16.5.	18:00 OmU		18:15 OmU		20:00 OmU		20:30 OmU		21:45 OmU		22:45 OmU	
fr,	17.5.												
sa,	18.5.												
so,	19.5.												
mo,	20.5.												
di,	21.5.												
mi,	22.5.												

do,	23.5.	18:00 OmU		18:15 OmU		20:00 OmU		20:30 OmU		21:45 OmU		22:15 OmU	
fr,	24.5.												
sa,	25.5.												
so,	26.5.												
mo,	27.5.												
di,	28.5.												
mi,	29.5.												

do,	30.5.	18:15 OmU		18:30		20:00 OmU		20:30 OmU		21:45 OmU		22:15 OmU	
fr,	31.5.									außer 1. Juni			
sa,	1.6.												
so,	2.6.												
mo,	3.6.												
di,	4.6.												
mi,	5.6.												

do,	6.6.												
fr,	7.6.												
sa,	8.6.												
so,	9.6.												
mo,	10.6.												
di,	11.6.												
mi,	12.6.												

Die Diebin von Saint Lubin

„La voleuse de Saint Lubin“
FR 1999, 85 Min.
frz. OmU

R : Claire Devers
B : Claire Devers,
Jean-Louis Benoit
K : Hélène Louvart
Darsteller:
Dominique Blanc,
Denis Podalyd  s,
Mich  le Goddet,
Maryline Even,
Chantal Neuwirth

www.peripherfilm.de/diebin

Françoise, alleinerziehende Mutter zweier Kinder, hat gestohlen, große Mengen Fleisch und Wurst, in gleich 3 Supermärkten hintereinander an einem Tag. Wie in Trance hat sie zugegriffen - ein unbewu  ster Akt der Rebellion - wurde erwischt und muß sich nun vor Gericht verantworten. 'Früher wurde man wegen seiner Armut nicht verachtet' sagt sie und rechnet der Richterin ihr Einkommen gegen ihre Ausgaben vor. Ihr Lohn für Putzen in einer Gro  fleischerei ist niedriger als der Sozialhilfesatz, und damit kann sie sich für ihre Familie vieles, u.a. Fleisch, nicht leisten. Sie wird freigesprochen, dadurch wird der Fall zum Politikum. Die *Front National** titelt ein Flugblatt mit 'Eine Französin stiehlt, um ihre Kinder zu ernähren', es gibt Interviews mit ihr und Diskussionen in Radio und Fernsehen, und es gibt einen Staatsanwalt, der mit dem Urteil nicht zufrieden ist und somit ein Revisionsverfahren.

*Nach einem verlorenen Prozess mu  sten alle Hinweise auf die FN im Film beseitigt werden, auf Flugblättern, im Parteib  ro etc..



Die Diebin von Saint Lubin

Frage: Sie haben ihrem Film ein Delikt, kein Verbrechen zugrunde gelegt.

Claire Devers: Ich hatte sehr früh die Vorstellung, daß es ein kleines Delikt sein mußte. So unspektakulär wie möglich. Ich wollte keine kriminelle Handlung schildern, die zu oft etwas Außergewöhnliches an sich hat. Und ich wollte das ganze auch nicht als individuelle Frage abhandeln, sondern die Beziehung der Gesellschaft zur Justiz hinterfragen, anhand einer unspektakulären, sehr banalen Geste: dem Mundraub. Mir ist dann wieder dieses *fait divers* (=vermischte Nachrichten, meint hier den dem Film zugrunde liegenden Fall von 1996) eingefallen, über das alle Zeitungen ausführlich berichtet hatten. Weniger wegen dem, was die Kommentare damals daraus gemacht haben - ein Sozialdrama a la Zola -, sondern weil es eine ganz gewöhnliche Person betraf, die repräsentativ für eine große Gruppe von Menschen steht, die legal an der Schwelle zur Armut leben. Das zeichnet auch Françoise aus: nichts prädisponiert sie dafür, aus der Anonymität auszubrechen, aber ihre Situation kann sie jederzeit jenseits des Gesetzes katapultieren. Sie tut alles dafür, innerhalb der Norm zu leben. Aber ihr Fall zeigt, daß die Gesetzgebung ungerecht ist. Das französische Wohlfahrtsystem mußte dieser Person eine Chance geben. Aber die Maßstäbe dafür sind äußerst rigide und eng gesteckt. Es hat doch etwas krankhaftes, wenn die Existenz dermaßen vom Einkommen abhängig gemacht wird. (Int. Forum des jungen Films 2000)





Roter Satin

„Satin Rouge“
Tunesien/Fra.2002,
89 Min., arab. OmU,
R+B.: Raja Amari,
Musik: Nawfel el Manaa
Darsteller: Hiam
Abbass, HEND El Fahem,
Maher Kamoun, Monia
Hichri, Faouzia Badr

Tunis, eine Mutter und ihre Tochter.
In dieser Geschichte wird eine ganz gewöhnliche Frau, verwitwet, Hausfrau und Mutter, mit ihren unerschütterlichen Vorurteilen gegenüber dem Leben, den Menschen und einem Milieu konfrontiert, das sie für gefährlich und unmoralisch hält und das ihr zutiefst fremd ist: das zwielichtige Milieu der Cabarets. Als ihre Tochter in Kontakt mit dieser Welt kommt, will die Mutter verhindern, daß diese, verführt von einem Musiker, der im Cabaret arbeitet, vollends vom Wege abkommt. Doch der plötzliche Kontakt mit dieser Welt erschüttert sie zutiefst und sie entdeckt Bereiche des Lebens, die ihr zuvor völlig unbekannt waren. Vor allem entdeckt sie das junge Mädchen in sich, das keine Zeit hatte zu leben und sich zu entfalten. Das bisher unbekannte Gefühl, etwas verpaßt zu haben, ihre Jugend, vielleicht sogar ihr Leben vergeudet zu haben, erwacht in ihr. Sie versucht, ein bisschen von der Zeit einzufangen, die ohne Pause in rasender und zugleich unmerklicher Geschwindigkeit vergeht. Vielleicht ist dies ein Film über die Verflüchtigung der Zeit, vielleicht auch über das wandelbare Naturell der Frauen. Lilia entdeckt ihren Körper, den sie ihr Leben lang unter weiten, formlosen Kleidern verborgen hat, für den sie sich niemals interessiert hat. Erst durch den Tanz, und bezeichnenderweise in einem Cabaret, dem Ort der Zurschaustellung schlechthin, vollzieht sich die Veränderung. (Raja Amar)

الستان الأحمر



Voltaire ist schuld

Die Geschichte eines Einwanderers aus Tunesien, eines Sans-papier, in Paris, der sich mit Obst- und Rosenverkauf über Wasser hält, sich verliebt, fast eine Scheinehe einget, in einer „Klapse“ noch einmal von vorne anfängt und viele außergewöhnliche Bekanntschaften macht.

Statements des Regisseurs

„Ich wollte keinen soziologischen Film machen, ich wollte eine Geschichte erzählen.“- „Ich wollte nicht in die Falle eines Thesenfilms gehen, der seiner These meist einen schlechten Dienst erweist. Natürlich kann man den Film politisch lesen, aber darin erschöpft sich der Film nicht. Ich wollte mehrere Lektürenebenen verbinden, damit der Film für viele Deutungen offen bleibt.“- „Es gibt keine illegalen Einwanderer. Es gibt nur Männer, Frauen, Menschen mit der Hoffnung auf ein besseres Leben, die zu diesem Zweck ein Grundrecht in Anspruch nehmen: das Recht auf Bewegungsfreiheit.“

„Worum es eigentlich geht, ist die menschliche Dimension. In unseren zunehmend zersplitterten Gesellschaften wird das Schicksal von Ausländern ohne offizielle Papiere oftmals mit demjenigen aller Außenseiter vermischt, egal ob arm, krank oder schwach. Alle von ihnen erleben das Problem der Ausgrenzung - jeder auf einer anderen Ebene.“

F. 2000, 128 Min.,
OmU, R. Abdel
Kechiche
D. Elodie Bouchez,
Sami Bouajila, Aure
Atika
u.a. : Goldener Löwe
für das beste Debüt,
Venedig 2000





Die Passage - 12 Geschichten von Müll und Wert

Was tut man mit all den Dingen, die noch brauchbar sind, die man aber nicht mehr braucht? Die Geschichten erzählen von den Skrupeln beim Wegwerfen – „das könnte man doch vielleicht noch benutzen“ – von den Erinnerungen, die an den Dingen hängen, und davon, dass eine Entscheidung für das Wegwerfen auch eine Entscheidung für das Vergessen ist, davon, dass der Wert einer Sache nicht für alle gleich ist, wodurch Weggeworfenes wiedergefunden oder aus dem Müll gerettet wird und erneut in den Verwertungskreislauf gerät, bis es dann irgendwann wirklich niemand mehr braucht.

Liebenswert macht den Film, dass die Menschen in den 12 (und einer) Geschichten dadurch porträtiert werden, wie sie über ihre wertlos gewordenen Gegenstände sprechen.

Die Kapitel des Films

- Herr Tunc baut seinen Laden auf
- Charlotte O. zieht in ein Altersheim
- ein Zeichendreieck lernt fliegen
- offene Mülltonnen und geschlossene Mülltonnen
- die Freebox wird aufgeräumt
- ein Sessel wird zerquetscht und ein Computer gerettet
- Ulf M. führt seinen Specht vor
- Christian Sch. Bereitet sich auf den Euro vor
- sieben Kreuze werden abgehängt
- alte Schuhe hüten einen Laden
- Rose L. blickt in die Vergangenheit
- ein Einkaufswagen kommt zum Vorschein
- die Dinge überschlagen sich und werden eingegraben

BRD 2002, 70 Min.,

R.: Imma Harms und Thomas Winkelkotte



Die Gefangene

‘Die Gefangene’ ist eine Adaptation von Marcel Prousts Roman „La prisonnière“. Diese Geschichte zweier Liebender, Ariane und Simon, ist gleichzeitig die Geschichte einer Obsession, der Obsession des Mannes, der Frau so nahe wie möglich zu kommen und sie deshalb zu überwachen und auszufragen. Er leidet, da er bemerkt, wie sie ihm auch in Momenten größter Intimität, in denen er sie zu besitzen glaubt, entkommt und wie es ihr gelingt, eine mentale und körperliche Freiheit zu bewahren. Da ihm Arianes Verbundenheit mit ihren Freundinnen nicht entgeht und er sie eines Doppellebens verdächtigt, geht er sogar so weit, in ihre Welt einzudringen. Sein Verlangen nach der totalen Verschmelzung will nicht begreifen, daß der Andere letztlich immer fremd bleibt. - Zwei Liebende, deren Bedürfnisse, wengleich sie sich miteinander vereinbaren lassen, dennoch völlig gegensätzlich bleiben. Simon sucht mit allen Mitteln, ja geradezu verzweifelt nach einem Weg, um in die reale und imaginäre Welt seiner Geliebten eindringen zu können – ein Vorhaben, das selbstverständlich zum Scheitern verurteilt ist. Ariane hingegen gelingt es, sich völlig unbeschadet Simons Fängen zu entziehen, obwohl sie ihr Möglichstes tut, um ihm zu gefallen, seine Schmerzen zu lindern, ihn nicht leiden zu lassen und seine Begierde zu stillen, wobei sie zweifellos auch selbst auf ihre Kosten kommt. Sie meistert diesen Spagat, indem sie ein Doppelleben voller Lügen führt, vor allem aber dadurch, dass sie einfach ihrem Wesen folgt. (Chantal Akerman)

Fra. 2000, 108', OmdtU, R.: Chantal Akerman, K.: Sabine Lancelin, D.: Stanislas Merhar, Sylvie Testud, Olivia Bonamy, Liliane Rovere





Do it

Daniele von Arb war 16 Jahre alt, als er 1970 mit den gleichaltrigen Freunden Peter Egloff und Urs Städeli in Zürich eine revolutionäre Zelle gründete. Sie räumten Armeedepots aus und legten ein reichhaltiges Lager an, aus dem sie das MI 1, die Brigade Rosse, die RAF, die PFLP u.a. mit Sprengstoff belieferten. 1975 flog die Gruppe aufgrund eines Tips des iranischen Geheimdienstes SAVAK auf.



„Do It rollt ein Stück Geschichte des linksradikalen Widerstands in der Schweiz der siebziger Jahre neu auf. Zu Beginn hört man Marcel Zwingli erzählen, während Super-8-Bilder ein paar hübsche Jugendliche mit Langhaar und Schlaghosen zeigen. Zwingli und seine Freunde wollten damals die Welt vom dumpfen Materialismus befreien. Während er selbst die explosive Kraft der bewusstseinsweiternden Drogen entdeckte, hätten seine Freunde zu den eher konventionelleren Revolutionsmethoden gegriffen - wir sehen die Langhaarigen mit Schießgeräten in der Hand. „Sie fanden mich bescheuert und ich sie“ und so trennten sich ihre Wege. Für den Film besucht Zwingli seine Jugendfreunde und lässt sie erzählen... Doch nicht die Frage danach, ob das, was sie getan haben heute als gut oder schlecht zu beurteilen ist, steht im Zentrum des Films, sondern die vorurteillose Selbstbetrachtung aus der zeitlichen Distanz. Als Daniele von Arb erzählt, dass der Plan war, eine internationale Kampfgruppe aufzubauen, kann er sich selbst kaum halten vor Lachen, weniger wegen der Lächerlichkeit des Projekts als vielmehr wegen des nicht unsympathischen Größenwahns, den sie als Jugendliche besaßen. Was an Do it so beeindruckt, sind die Offenheit und der Mut der Protagonisten, sich und ihre Sache von der Seite zu betrachten ohne „mea culpa“ aber auch ohne Rechtfertigungsgerüste aus der Dogmaschublade. Letztlich wird vielleicht darin sichtbar, dass sie sich ein Quäntchen Anarchistentum zu bewahren vermochten.“ (bs) im FREITAG CH 2000, 97 Min., OmU, R+B.: Sabine Gisiger, Marcel Zwingli



Rivers and Tides

„Der britische Künstler Andy Goldsworthy ist auf der ganzen Welt durch seine plastischen Arbeiten mit Naturmaterialien bekannt - etwa mit Eis, Steinen, Blättern oder Zweigen. Einige seiner Arbeiten bleiben in der Landschaft bestehen, andere vergehen, schmelzen oder werden vom Wind weggeweht. Was bleibt, sind Goldsworthys Fotografien. Sie sind seine Art, über seine oft sehr kurzlebigen Werke zu sprechen, und halten sie in der Vergänglichkeit der Zeit fest.

Erstmals hat Goldsworthy erlaubt, seine Arbeit über einen langen Zeitraum filmisch zu begleiten, in vier Ländern - Kanada, Schottland, Frankreich und den USA - und im Verlauf von vier Jahreszeiten ist ein Film entstanden, der das Vergehen der Zeit sichtbar macht, das in Goldsworthys Skulpturen so eine große Rolle spielt.“ (Berlinale) BRD 2000, 90 Min. OmU, Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Thomas Riedelheimer, Musik: Fred Frith



Little Senegal

ab 4.7.

Alloune hat im Museum für die Geschichte der Sklaverei in Dakar gearbeitet. Er



beschließt den Spuren seiner verschleppten Familienvorfahren zu folgen. Alloune reist in die USA. Im New Yorker Stadtteil „Little Senegal“ trifft er seinen Neffen Hassan und dessen Freundin. Beide sind so ganz anders als in seinen Vorstellungen, die geprägt sind vom Ideal der afrikanischen Familie. Alloune lernt, wie hart es für einen Afrikaner in einer Welt von schwarzen Amerikanern sein kann... Algerien / Frankreich / BRD 2000, 98 Min., O.m.U., R.: Rachid Bouchareb, D.: Sotigui Kouyate, Roschdy Zem, Sharon Hope

August

ab 27.6.

„Die Idee zu meinem Film ähnelt dem Vorschlag, den die Frau des Regisseurs macht: Man sollte einen Film schaffen, der nur aus Gewalt, Zänkerei und Ärger besteht. Denn das ist Israel: überall herrscht Brutalität. Es ist, als ob wir für eine nahe Katastrophe bestimmt sind, die ohne Vorwarnung über uns hereinbricht. Der Monat August verkörpert für mich dieses quälende Gefühl...“ Avi Mograbi Israel /Fra. 02, 72 Min., OmU, R.: Avi Mograbi



I love Beijing

ab 20.6.

Im Mittelpunkt steht zum einen das Leben des Taxifahrers Dezi und zum anderen das Leben der Stadt Beijing, durch dessen



Straßen sich der Film bewegt. China 2001, 97 Minuten, OmU; R.: Ning Ying, D.: Yu Lei, Zuo Baitao, Tao Hong, Gai Yi, Liu Miao

fsk- Kino am Oranienplatz -Segitzdamm 2 (Ecke Prinzessinnenstr.) -10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185, **U-Bahn:** U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - **Bus:** 129, 140, 141 - N8, N29, **Eintritt:** 6 € **Kinotag:** Mo.& Di.: 4,7€, **2x Geschenkgutschein:** 12 € **10er Karte:** 47€ - **Programminfo:** 61403195, **Vorbestellung:** 6142464 - **email:** fsk-kino@snaflu.de - **Internet:** www.fsk-kino.de



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische (oder vergleichsweise wenig amerikanische) Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon (ausschneiden und herschicken):

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle vier Wochen gratis nach Hause

0602

per Post an:

Four horizontal rounded rectangular input fields for postal address details.

per e-mail Anhang (ca.500kB, pdf) an:

One horizontal rounded rectangular input field with an '@' symbol for email address.

die tageszeitung

